

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

15.1.1888 (No. 15)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. Januar.

№ 15.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 29. Dezember 1887 gnädigt bewegen gefunden, dem Gendarmenwachmeister 1. Klasse Gregor Köthelbacher vom III. Distrikt die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Rentner Ralph Schropp in Nizza die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen königlich preussischen Rothen Adler-Ordens 4. Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Julius Neumann aus Mannheim, derzeit Assistent 2. Klasse bei dem Kaiserl. Chinesischen Konsulat in Kinkiang, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kaiserlich Chinesischen doppelten Drachenordens dritter Stufe der dritten Abtheilung zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, den Nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem König von Schweden und Norwegen verliehenen Verdienstmedaillen zu ertheilen, und zwar:

- a. für die kleine goldene:
dem Hoffourier Lauer,
dem Kammerdiener Metzger,
den Offizianten Fleig und Mutter;
- b. für die silberne:
den Lakaien Schädel, Joram, Spengler und Walter.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 14. Januar.

Die Nachricht der „Times“, nach welcher die Hofe sich auf Ansuchen der Mächte bereit erklärt hätte, den Prinzen Ferdinand von Koburg aufzufordern, Sofia zu verlassen, ist bereits als unbegründet bezeichnet worden. Das Wiener „Fremdenblatt“ kommt heute auf die Meldung des Londoner Blattes zurück. Es konstatiert auf Grund der vorliegenden russischen Zeitungsstimmen, daß die in verschiedenen Blättern aufgetauchte Idee, mit der Entfremdung des Prinzen Ferdinand aus Bulgarien sei die Entwirrung der bulgarischen Schwierigkeiten in Angriff zu nehmen, in russischen Blättern keine unbedingte Zustimmung finde. Vielmehr werde in Petersburger Organen die Annahme entschieden bestritten, es könnte damit allein irgend ein die öffentliche Meinung Rußlands beruhigendes Resultat erzielt werden. Der

Großherzogliches Hoftheater.

—r. Wie im vorigen Jahre, so hat uns auch in diesem die Direktion des Hoftheaters ein neues dramatisches Werk Paul Heyse's vorgeführt. In der letzten Saison haben wir Heyse's „Hochzeit auf dem Aventin“, ein Römerdrama, in welchem der Dichter die ausnehmende Tolleit und die wilde Grausamkeit Calpurnias in wirksamem Gegenfatz zu der Sitteneinheit einer als Sklavinnen geborenen Jungfrau stellt. In dem vorgestern aufgeführten Schauspiel: „Die Weisheit Salomos“ greift Heyse noch weiter in der Geschichte zurück; er beschwört den Schatten des alten Judenkönigs aus der Gruft und stellt ihn in den Mittelpunkt einer dramatischen Handlung. Wir sehen im Palaste Salomos Alles eifrig mit den Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange der Königin von Saba beschäftigt, der Haushofmeister des Königs ertheilt die letzten Befehle für die Verschönerung der Tafel und bald verkünden Harfen und Flötenklang den Einzug der fremden Fürstin. Der Ruf von Salomos hoher Weisheit hat die Königin nach Jerusalem geführt; auch sie hat alle Gebiete menschlichen Wissens durchforscht, aber ihr heißes Herz, der Wahrheitsdrang ihrer Seele keine Befriedigung darin gefunden, der Endzweck des menschlichen Daseins blieb ihr ein ungelöstes Räthsel und sie hofft durch Salomos berühmte Weisheit den Schlüssel zu den letzten, größten Geheimnissen der Welt zu finden. Salomo entwidelt ihr in erlichem Zwiegespräch seine Weltanschauung: in Gottergebenheit das Leben zu nehmen wie es ist, den Augenblick zu nützen, während das Ewige für Gott allein ist, sich des Lieblichen zu freuen, ob es auch eitel wäre. „Dies ist unser Theil; was drüber ist, hat Gott sich vorbehalten.“ Es verdient als ein klug berechneter Zug des Dichters hervorgehoben zu werden, daß gleich die erste größere Scene des Schauspiels uns völlig in den Charakter Salomos und seiner Gattin einführt: indem die Weiden sich mit einander aussprechen, enthüllen sie dem Hörer das Innere ihres Wesens. Salomos Weisheit kennen zu lernen, bietet sich der Fürstin bald Gelegenheit, denn im Garten des Königs hat sich ein Streit entpinnen zwischen Saphat, dem Aufseher der königlichen Gärten, und Ben

Telegraph übermittelt uns ferner einen Auszug aus der Rede, die Prinz Ferdinand gestern in Sofia beim Neujahrsempfange der Generalität gehalten hat. Der Prinz erklärte, wenn er in dem neuen Jahre dazu gezwungen werden sollte, den Degen zu ziehen, so würde die bulgarische Armee zeigen, daß sie für ihre Fahne und für die Vertheidigung des Vaterlandes zu sterben wisse. Man darf diesen kriegerischen Worten gegenüber nicht vergessen, daß sie an die Vertreter des Heeres gerichtet waren, das ein „kräftig Wörtlein“ vernehmen wollte. Weder die Ehre noch die Freiheit Bulgariens sind in diesem Augenblicke bedroht, denn auch in der russischen Presse wird nur die Beseitigung des dem Berliner Vertrage zuwiderlaufenden Zustandes in Bulgarien gefordert. Die unbefriedigende Situation Bulgariens resultirt aus der Vertragswidrigkeit der dort bestehenden Verhältnisse.

Die Session des preussischen Landtags ist heute Mittag im Weißen Saale des königl. Schlosses in Berlin mit folgendem vom Vizepräsidenten des Staatsministeriums und Minister des Innern, v. Puttkamer, verlesenen Ansprache eröffnet worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtags der Monarchie zu beauftragen geruht. Die Sorge um Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit unseren theuren Kronprinzen hat Seine Majestät den Kaiser und König, Sein Haus und unser gesamtes Volk noch nicht verlassen. Aber unsere Hoffnung auf Genesung bleibt bestehen und wir fahren fort, Gott um die Erholung aller zu ihm für den erlauchten Kranken emporsteigenden Fürbitten anzuflehen.

Die Finanzlage des Staates hat sich günstiger gestaltet als erwartet werden konnte. Schon das Ergebnis des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres vom 1. April 1886 bis 1887 hat die Voraussetzungen des Voranschlags erheblich übertroffen. Während bei Feststellung des Staatshaushaltsetats für das genannte Jahr sich die Ergänzung der Einnahmen durch eine Anleihe von rund 12 Millionen Mark nötig zeigte, um den Ausgabebedarf zu decken, haben sich die finanziellen Verwaltungsergebnisse des Jahres infolge von Mehreinnahmen und beträchtlichen Winderträgen im Ganzen um rund 32 Millionen Mark besser, als veranschlagt war, herausgestellt. In solcher Höhe hat daher den Bestimmungen des Eisenbahngarantiegesetzes gemäß noch in der Rechnung eben dieses Jahres eine Mehrausgabe behufs Tilgung der Staatsschuld in Form der Verrechnung auf bewilligte Anleihe gemacht werden können und müssen.

Noch günstiger scheint sich das Ergebnis des laufenden Rechnungsjahres vom 1. April 1887 bis 88 zu gestalten. Während bei Feststellung des Staatshaushaltsetats für dasselbe zur Deckung des Ausgabebedarfs eine Anleihe von mehr als 40 Millionen Mark nothwendig erschien,

lassen die bis jetzt vorliegenden finanziellen Verwaltungsergebnisse hoffen, daß wiederum hervortretende Winderträge, überwiegend jedoch namhafte Mehreinnahmen bei den Betriebsverwaltungen des Staates, hauptsächlich bei der Staatsbahnverwaltung, sowie Mehriberweisungen vom Reich im Ganzen einen Ueberschuß ergeben werden, welcher denjenigen des Vorjahres noch beträchtlich übersteigen und auch durch die entsprechende Anwendung der Vorschriften des Eisenbahngarantiegesetzes in der Rechnung des laufenden Jahres nicht erschöpft werden wird. Die hierin wahrnehmbare erfreuliche Entwicklung der eigenen Hilfsquellen des Staates und die Erfolge der im Jahre 1887 endlich möglich gewordenen Weiterführung der Reichssteuerreform lassen, sofern nicht unberechenbare Ereignisse störend dazwischen treten, für die kommenden Jahre die Wiedergewinnung und Erhaltung des Gleichgewichts der Einnahmen und Ausgaben des Staates auch bei freierer Bewegung als bisher gesichert erscheinen. Gleichwohl hat die Staatsregierung es für ihre Pflicht gehalten und sich angelegen sein lassen, den Ausgabebedarf des nächsten Jahres, wie in den vorangegangenen Jahren, auf allen Staatsverwaltungsgebieten mit Sparsamkeit und thünlichster Zurückhaltung zu bemessen und die darüber hinaus verfügbaren Mittel zusammen zu halten, um, zwar nur schrittweise und vorsichtig, aber doch wirksam und sicher, an die weitere Lösung der Aufgaben herantreten zu können, welche, zu groß gegenüber der bisherigen Finanzlage, ihrer Dringlichkeit und allseitigen Anerkennung ungeachtet, immer wieder vertragen werden müßten.

Nicht dem Geldbetrage nach, aber nach dem Anlaß der Bewilligung und nach dem Maße, in welchem sie von dem landesväterlichen Herzen Seiner Majestät des Königs als eine besondere Verpflichtung empfunden wird, steht hierbei in erster Linie eine dauernde Mehrausgabe zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse. Der in dem Civilstandsgesetz vom 9. März 1874 bestimmte Erlaß eines besonderen Gesetzes, welches die damals den Einkommensverhältnissen der kirchlichen Stellen erwachsene Einbuße ausgleichen sollte, ist seither nicht erfolgt. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten erscheinen auch jetzt und für die Folge unüberwindlich. Darum soll für den auf kirchlicher Seite eingetretenen Ausfall durch die jetzt in Aussicht genommene Bewilligung ein werthvollerer Ersatz gewährt werden, der es ermöglicht, die unzulänglichen Pfarrbesoldungen bis zu einem für die heutigen Verhältnisse auskömmlichen Maße zu erhöhen.

Sodann mußte es nicht minder geboten erscheinen, mit dem Verzicht der Staatskasse auf die Witwen- und Waisen-geldbeträge der Beamten einen dem Vorgange beim Reich in sich abgeschlossenen und nach jeder Richtung hin zweckmäßigen Anfang zur Verbesserung der Beamtenbesoldungen zu machen. Im Uebrigen aber und zum bei weitem größeren Theile sind die verfügbaren Mittel für eine weitere allgemeine Erleichterung des Druckes der

glüht ihre Seele und um selbst den König zu gewinnen, beschließt sie, Sulamith seinen Augen zu entziehen. Sie befehlt Saphat, seine Tochter Morgens zu ihr zu schicken und ihrem Schutze anzuvertrauen.

Das ist der Inhalt des zweiten Aktes. Obgleich trefflich durchgeführt, steht er an dramatischer Bewegung und deshalb auch an fesselnder Wirkung hinter dem ersten Akte zurück. Das lyrische Element tritt hier auf Kosten des Dramatischen in den Vordergrund. Die plötzlich erwachte Leidenschaft der Königin Balkis überrascht uns; dieser Sturm der Empfindungen, der sich in wilden Liebesklagen Luft schafft, war in dem vorangegangenen Akte, obgleich die Zeit der Handlung ja nur um wenige Stunden vorgerückt ist, kaum angedeutet, sicherlich nicht nach den Gesetzen der dramatischen Architektur vorbereitet; denn im Drama muß der Dichter eine starke Fraktur schreiben, die Motive kräftig hervorheben, er darf da nicht zwischen den Zeilen lesen lassen, wie es dem Novellisten erlaubt ist. Hier zeigt sich in diesem Punkte der Novellist Heyse zum Schaden des Dramatikers Heyse.

Balkis hält die Sulamith vor dem Könige verborgen, dessen Liebebeigung durch die Trennung von Sulamith nur genährt wird. Auch die Liebe der Königin wird stärker entflammt durch ein Zwiegespräch der Balkis mit Sulamith; denn Sulamith gesteht der Königin, daß sie liebe, ein Geständniß, welches die Königin auf die vermeintliche Liebe Sulamith's zu Salomo bezieht, während die letzte ihren lieben Habad meint. Ein kräftiger Schluß hebt diesen sonst etwas matten Akt. Salomo ist gekommen, die Königin Balkis zu einem Gang nach dem Tempel abzuholen; als ihm sein Haushofmeister aber Kunde bringt, daß Sulamith wahrscheinlich entflohen sei, eilt er unbekümmert um seine Gattin fort, sie zu suchen. Balkis, die sich selbst geschmäht hat, findet den König nicht mehr vor und die Schmach, sich um einer Dienerin willen beleidigt zu wissen, Wuth und Racheburch überwältigen ihre Sinne; ohnmächtig stürzt sie zur Erde nieder.

Sulamith wird von der Königin in Gewahrhaft gehalten, doch in ihre Einsamkeit fällt ein Fremdenfrüh; Habad, der ihren Aufenthalt entdeckt, befehlt den Wächter und dringt zu ihr. Die

Jsbah, dem Feldhauptmann der Königin von Saba. Saphat hat dem fremden Feldherrn einen Schlag mit einem Stabe gegeben, weil Ben Jsbah von den Früchten genommen, die der König für die Tafel zu pflücken befohl, und racheheischend erscheint der arabische Feldhauptmann vor Salomo. Nach des Königs Spruch ist die Hand, die den Gast schlug, diesem zur Sühne verfallen; da wirft sich Sulamith, des Saphat Tochter, vor dem Könige nieder, um Gnade zu erlangen. Und zwischen Gnade und strenger Buße findet die Weisheit des Königs den rechten Ausweg. Nicht den Diener, der eifrig nur dem Gebote seines Herrn folgte, trifft die Schuld; der König, der ihm nicht gesagt, daß die edlen Gäste seines Hauses „frei sind, darin zu schalten nach Gelüst“, nimmt die Schuld auf sich. Der König kann seine Hand nicht vom Rumpfe trennen, „denn sie muß des Herrschers Stab, das Schwert des Kriegers halten, doch eine Wunde, welche sie empfing, um der Gerechtigkeit genugsam, entehrt nicht eine Königshand.“ So reicht er Ben Jsbah den Arm hin, damit dieser den Schlag des Dieners mit einem Schlag auf den Arm des Königs erwidere. Ben Jsbahs Born ist durch den Gehmuth des Königs entworfen und verfohnt.

Damit schließt der erste Akt der Dichtung. Wenn wir an demselben etwas aussetzen haben, so ist es der Umstand, daß der Dichter uns in Zweifel darüber läßt, ob der Gerechtigkeits-sinn des Königs oder die Liebe zu Sulamith dieses salomonische Urtheil herbeiführt; denn das Herz Salomos ist in dem Augenblicke, wo Sulamith gnädigend zu seinen Füßen lag, in heißer Liebe zu dem schönen Mädchen entflammt. Wir sehen ihn bei dem Andrange der Nacht in dem Garten, wo Sulamith noch beschäftigt ist, Rosen für die Königin von Saba zu brechen, und er wirbt um ihr Herz mit süßen Worten. Die Königin Balkis wird zur unfreiwilligen Zuhörerin des Gesprächs. Weisheit hat die Königin bei Salomo nicht gefunden, aber in Liebe ist ihr Herz entbrannt; gerade der Balkis, mit welchem er sie behandelte, erregt ihre Empfindungen und macht sie in Leidenschaft für den König entbrennen. Sie weiß nicht, daß Sulamith die Liebe des Königs unerwidert läßt, weil sie ihr Herz schon an einen jungen Hirten, Habad, verkehrt hat; Eifersucht durch-

Kommunal- und Schullasten in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Behuf empfiehlt es sich nach der Auffassung der Staatsregierung gegenwärtig am meisten, einen dem erlangten Maße nachhaltig gesteigerter Leistungsfähigkeit der Staatskasse entsprechenden Theil der Besoldungen der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen den Schulunterhaltspflichtigen abzunehmen und als eine dauernde Ausgabeverpflichtung in den Staatshaushaltsetz einzustellen. Der nach diesen Gesichtspunkten aufgestellte Entwurf des Staatshaushaltsetz für das Jahr vom 1. April 1888 bis 1889 wird Ihnen zugleich mit den wegen der Aufhebung der Witwen- und Waisengeldbeträge der Beamten und wegen der bezeichneten Erleichterung der Volksschullasten erforderlichen besonderen Gesetzesentwürfen alsbald zugehen.

Auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens werden Ihnen auch in diesem Jahre Vorschläge gemacht werden, welche die Herstellung einer weiteren Reihe von wichtigen Schienenverbindungen und sonstigen Bauausführungen zur Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes bezwecken. Eine auf die Regulierung des unteren Laufes der Weichsel gerichtete Vorlage wird Ihnen zugehen. Zur Weiterführung der Verwaltungsreform werden Ihnen die Entwürfe einer Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein unterbreitet werden. Es wird Ihnen ferner ein Gesetzesentwurf vorgelegt werden, welcher die Bestreitung der Kosten der Ortspolizei in Stadtgemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung neu zu regeln bestimmt ist.

Die Durchführung der Gesetzgebung betreffs der Fürsorge für die im land- und forstwirtschaftlichen Betriebe verunglückten Arbeiter vollzieht sich dank dem allseitigen verständnißvollen Entgegenkommen der Arbeitgeber und der kommunalen Verbände ohne Störung. Die konstituierenden Versammlungen der versicherungspflichtigen Verbände haben stattgefunden und in allen Provinzen zu gleichen Beschlüssen geführt in Bezug auf die Uebertragung der Geschäfte auf die Organe der Selbstverwaltung. Eine annähernd gleiche Uebereinstimmung ist hinsichtlich der Annahme des Maßstabes hervorgetreten, nach welchem die entstehenden Lasten auf die einzelnen Verpflichteten übertragen werden sollen.

Meine Herren! Indem ich Sie im Auftrage Seiner Majestät willkommen heiße, lade ich Sie zur Wiederannahme Ihrer Arbeiten in der Zuversicht ein, daß Ihre Thätigkeit auch in der bevorstehenden Session von Gottes Segen begleitet sein wird. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Deutschland.

* Berlin, 14. Jan. (Tel.) Seine Majestät der Kaiser arbeitete gestern bis 8^{1/2} Uhr Abends, nahm dann den Thee und ging zu Bette. Allerhöchsterseits schlief in der Nacht gut. Seine königliche Hoheit der Prinz Wilhelm, Höchstwelcher gestern Nachmittag im Auswärtigen Amt und im Finanzministerium gearbeitet hatte, stattete dem Kaiser um 5^{1/2} Uhr einen Besuch ab.

Aus San Remo berichten Privatmeldungen, daß sowohl das Befinden Seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen wie der örtliche Krankheitsbefund entschieden zufriedenstellend sind. Die Witterung ist eine günstige und zu Ausfahrten und Spaziergängen sehr geeignet.

Das Befinden Seiner Durchlaucht des Fürsten Bismarck ist dem Vernehmen nach gegenwärtig ein recht gutes, derselbe beabsichtigt, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, Anfang nächster Woche nach Berlin zu kommen.

Der Reichszankler hat dem Bundesrathe den Entwurf einer Bekanntmachung, das Verbot des Umlaufs fremder Scheidemünzen betreffend, vorgelegt. Danach soll der Bundesrath auf Grund des Artikels 13 des Münzgesetzes vom 7. Juli 1873 die Bestimmung treffen, daß vom 1. April 1888 an fremde Scheidemünzen in Zahlung weder gegeben noch genommen werden dürfen. Es soll auf diesem Wege vornehmlich die Anomalie be-

seitigt werden, die in Elsaß-Lothringen besteht, daß der Kleinverkehr in Sous und der Geschäftsverkehr der Kaufleute nach der Frankenwährung rechnet. Es heißt in dieser Beziehung in dem Begleitschreiben zu dem Entwurfe: „Insbesondere in Elsaß-Lothringen befinden sich Scheidemünzen der Frankenwährung, namentlich die Zehn- und Fünf-Centimesstücke, obgleich sie von den öffentlichen Kassen streng zurückgewiesen werden, vielfach in Umlauf, was zur Folge hat, daß im Kleinverkehr die Rechnung nach Sous gebräuchlich ist und daß auch der Geschäftsverkehr der Kaufleute sich gegenwärtig noch der Frankenwährung bedient. Behufs Beseitigung eines derartigen Mißstandes und zur Verhütung der von einer Einbürgerung geringwerthiger ausländischer Münzen zu besorgenden Verluste empfiehlt es sich, die fremden Scheidemünzen jeder Art, mögen dieselben aus Silber, Nickel, mit oder ohne Silberzugaß, Bronze oder Kupfer geprägt sein, durch ein allgemeines Umlaufverbot vom Verkehr auszuschließen.“

Der Schweizerische Bundesrath hat den Regierungen von Deutschland, Belgien, Frankreich, Luxemburg, Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Portugal und Serbien mitgetheilt, daß Italien der Internationalen Phylloxera-Konvention vom 3. November 1881 beitrete.

An Stelle des Abg. Hasenclever, dessen Entmündigung in den nächsten Tagen bevorsteht, wird als sozialdemokratischer Kandidat im 6. Berliner Reichstagswahlkreise Liebknecht aufgestellt werden. Der Wahlkreis ist seit 1884 im Besitze der Sozialdemokraten und es bietet sich keine Aussicht, denselben für eine andere Partei zu gewinnen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Jan. Die „Presse“ meldet als Fortsetzung des Systems von Fälschungen, welche russischerseits betrieben würden, um den friedliebenden und loyalen Sinn des russischen Kaisers durch falsche Vorpiegelungen zu täuschen, Folgendes: Ein aktiver russischer Diplomat, dessen Name Eingeweihten kein Geheimniß sein dürfte, bemähe sich angeblich, den Caren zu der irrigen Annahme zu bewegen, daß die österreichische Regierung auf die Fforte einwirke, um dieselbe zur Anerkennung Ferdinands als Fürsten von Bulgarien zu bestimmen. Der russische Diplomat finde ohne Zweifel in der Umgebung des Caren dieselbe Unterstützung, wie der Fälscher der bulgarischen Aktenstücke und der Verfasser des Artikels des „russischen Jnvaliden“. Im Interesse des Friedens sei nur zu wünschen, daß seine Entlarvung eine ebenso vollständige sei, wie die der beiden Vorgenannten, und in diesem Interesse sei es notwendig, die öffentliche Aufmerksamkeit auf das neue Intriguen-spiel zu lenken. Gestern wurde bei der Reichsrathswahl in Linz nach lebhaftem Kampfe der deutschliberale Graf Rünburg mit 1145 Stimmen gegen den clerikalen Kandidaten, der 434, und den antisemitischen, der 258 Stimmen erhielt, gewählt.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. In der heutigen Sitzung des Senats hielt der wiedergewählte Präsident Leroyer bei Ueberrahme des Vorsitzes eine Anrede, in welcher er dafür dankte, daß er nun bereits zum siebenten Male zur Präsidenschaft berufen worden sei. Nach den beständigen Krisen sei dieses Vertrauen des Senats eine große Ehre für ihn. Er sprach die Hoffnung aus, der Senat werde seinen Ueberlieferungen treu bleiben und auch die neu gewählten Senatoren würden diesem Beispiele folgen und ein neues Element der Lebenskraft und Hingebung in die Versammlung bringen. Der Präsident bedauerte jedoch, daß die Gesetzesentwürfe zu lange in der Schwebe bleiben und nur zu oft durch fortwährenden Wechsel in dem Ministerium gehemmt würden; aber es stehe zu hoffen, daß die Regierung den guten Willen des Senats zur Vorbereitung der großen Aufgaben in der Gesetzgebung benutze und daß auch der Senat seine Rechte der Kontrollirung mit Klugheit, aber mit aller Wachsamkeit

und Festigkeit, die er durch seine verfassungsmäßigen Rechte besitze und die das Land von seiner Vaterlandsliebe erwarre, nutzbar mache. Zum Schlusse sprach Präsident Leroyer dem provisorischen Vorstande, besonders dem Alterspräsidenten Carnot seinen Dank aus. Zu Carnot gewendet, sagte er, die Wahl vom 3. Dezember sei nicht allein ein Schritt des Vertrauens auf die Festigkeit der republikanischen Ueberzeugungen des Gewählten gewesen, sondern zugleich ein Werk der Huldigung für die hohe Ehrenhaftigkeit seines Namens, für das Pflichtgefühl, die heiße Vaterlandsliebe, die ein Erbgut seiner Familie sind. Anhaltender Beifall begleitete diese Worte. Hiernach erfolgte die Wahlprüfung der neuen Senatoren. Der italienische Votschaffer hat dem Minister Florens die Schriftstücke der Untersuchung über den Zwischenfall in Florenz überreicht. Florens wird die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen und durch Vermittlung des Votschaffers mit Crispi direkt verhandeln. Der Wahlschutz des Departements der Loire und der Hochalpen hat Florens eine Kandidatur für die nächsten Wahlen zur Deputirtenkammer angeboten. Ob der Minister animmt, ist noch nicht entschieden.

Schweiz.

Bern, 13. Jan. In der heutigen Sitzung des Bundesraths fand eine längere Besprechung der Eisenbahnpolitik im Allgemeinen und des Nordostbahnaufbaus im Besonderen statt, wobei Uebereinstimmung in Bezug auf die zu befolgenden Grundsätze herrschte. Die Einzelberatung und der Beschluß über den Ankauf der Nordostbahn sind auf nächsten Dienstag verschoben. Nach Verlauf der heutigen Besprechung steht die Annahme des Angebots in sicherer Aussicht.

Italien.

Rom, 14. Jan. (Tel.) Dem päpstlichen Telegraphenbureau wird von hier berichtet: Der Papst empfing gestern den außerordentlichen Gesandten des Königs von Württemberg. Der Papst empfängt die deutschen Pilger unter Führung des Fürsten von Löwenstein in nächster Woche.

Der vatikanische Berichtshatter der „Polit. Korresp.“ schreibt: Die Reihe der glänzenden und wehewollen Festlichkeiten aus Anlaß des Bräutigams des Papstes wird Sonntag den 15. mit einem feierlichen Konfitorium ihren Abschluß finden, in welchem die Heiligprechung von zehn Persönlichkeiten durch den Papst erfolgen wird. Sieben der zu kanonisierenden Verstorbenen gehörten dem Serviten-, drei dem Jesuitenorden an. Alle bisherigen Ceremonien aus Anlaß des Jubiläums: die vom 6. Vater celebrirte Neujahrsmesse in der St. Peterskirche, die zweite Messe am 5. Januar, die Eröffnung der Jubiläumsausstellung, der Empfang der großen italienischen, sowie der spanischen Pilgerchaft, haben sich dank der seitens der päpstlichen Behörden getroffenen Maßregeln in vollständiger Ordnung und Ruhe vollzogen. Die Zahl der Pilger, welche sich zu den erwähnten Festlichkeiten in Rom eingefunden hatten, wird auf 40- bis 50.000 Personen geschätzt. Ein großer Theil der Pilger hat bereits Rom verlassen, viele derselben warten noch das am nächsten Sonntag stattfindende Konfitorium ab. Was die Nationalität der Pilger betrifft, so prävalirte das französische Element. Für Ende Januar wird ein Schweizerischer Pilgerzug erwartet, im Februar werden belgische Pilger in Rom eintreffen und im April werden die Pilgerzüge durch einen solchen aus Deutschland ihren Abschluß finden. Die Eröffnung der päpstlichen Jubiläumsausstellung hat einen besonders glänzenden Verlauf genommen. Es wurde jedoch nur eröffnet, um in drei Tagen wieder geschlossen zu werden. Es dürften zwei bis drei Wochen vergehen, ehe sämtliche Ausstellungsobjekte — und es laufen noch immer neue ein — untergebracht und geordnet sein werden, so daß die Ausstellung erst nach Ablauf dieses Zeitraumes dem allgemeinen Besuche einigentlich zugänglich gemacht werden wird. Die Verzögerung ist in erster Linie aus der überaus großen Menge der für den Papst aus allen Theilen der Welt eingelaufenen Geschenke zu erklären, deren Zahl alle Erwartungen übertraf, so daß die für die Ausstellung vorräthig getroffenen Dispositionen sich als unzulänglich erwiesen und eine bedeutende Erweiterung erfahren mußten.

Großbritannien.

London, 13. Jan. Lord Salisbury hielt vorgestern Abend in Liverpool an 5000 konservative Wähler eine

Königin überrascht die Beiden im Liebesgespräch und erfährt frohlockend, daß Sulamith einen Andern als den König liebt: diese Entdeckung zeigt ihrem Nachbedürfnisse den Weg. Salomo, welcher Sulamith bei der Königin findet, bietet dem von ihm geliebten Mädchen seine Hand, während Balthis von ihm als Gastgeschenk die Einwilligung zur Heirat Sulamiths mit Habad fordert. Salomo gibt der Tochter Saphats sieben Tage Bedenkzeit, um zwischen ihm und Habad zu wählen. Die heißblütige Jüngling stürzt sich auf den Räuber seines Glücks, um ihn zu tödten, doch er wird gefesselt und gefangen genommen; der Tod harret seiner für den Mordversuch auf den König. Noch einmal ruft Sulamith die Gnade des Königs an, ja sie erklart, die Werbung des Königs erhören zu wollen, um Habad von der Todesstrafe zu lösen.

So ist es, wenn der letzte Akt beginnt, beschlossen, daß Sulamith die Gemahlin des Königs wird. Um des Vaters, um des Geliebten willen bringt sie selbst sich der Neigung des Königs zum Opfer dar. Habad wird gefesselt vorgeführt und seiner Bande entledigt. Aber der Anblick des Geliebten stürzt die schwer erregene Fassung Sulamiths um; lieber will sie mit dem Gesiebten zusammen sterben, als einem Andern angehören. Der König steht seine Macht überwunden durch die Macht der Liebe. Er erkennt, daß nicht Alles eitel ist, daß es ein Ewiges gibt im Wandelbaren, die Liebe, welche stärker als der Tod, und er überwindet seine eigene Leidenschaft, um das Liebespaar zu segnen. „An Andreu Freuden neidlos sich zu freun ist aller Weisheit Krone.“ In diesem harmonischen Akkorde klingt das Drama Heysle's aus.

Wenn man die Handlung eines den Abend füllenden Schauspiels, ohne Wesentliches hinwegzulassen, in solcher Kürze wiederzuerzählen kann, wie es in den vorliegenden Zeilen geschehen ist, so geht daraus wohl die große Einfachheit dieser Handlung hervor. In der That ist der stoffliche Inhalt des Heysle'schen Schauspiels ein sehr einfacher. Keine kunstreichen Verwicklungen halten den Gang des Stückes auf; man sieht, daß es dem Dichter darauf ankam, für einen schönen, poetischen Gedanken eine Form zu finden, die diesen Gedanken in voller Klarheit und Deutlich-

keit zur Anschauung bringt. Die Form ist von klassischer Schönheit, aber sie ist doch in den Augen des Dichters nur eben die Form, die nicht die Aufmerksamkeit von dem Inhalte, welchen sie umschließt, abzieht, sondern nur die goldene Fassung für eine tobbare, edle Perle poetischer Weisheit sein soll. Das Ranken- und Arabeskenwerk mit der Haupthandlung nur leicht verschlungener Episoden fehlt gänzlich; schlank und gerade strebt das vom Dichter geschaffene Kunstwerk seiner Krone zu. Die Kunst des Dichters zeigt sich aber darin, wie er einem so einfachen Stoffe ohne Mühe und Zwang eine Reihe wirkamer dramatischer Momente abgewinnt, die so geschickt über das Ganze vertheilt sind, daß sie eine vorzeitige Abschwächung des Interesses verhüten. Die kunstvolle Führung der dramatischen Fäden, der Glanz und die Pracht der Diktion, der Reichtum edler und tiefer Gedanken machen einen bedeutenden Eindruck auf das Publikum. Das Schauspiel Heysle's hebt sich so bedeutungsvoll ab von der Menge der meisten sonstigen neueren Bühnenstücke, daß eine gewisse Feierstimmung im Publikum Platz greift und man gesammelt, mit ernster Aufmerksamkeit dem Verlaufe des Stückes folgt. Freilich bleibt die Entwicklung der Figuren nicht bis zum Schlusse auf gleicher Höhe; während der Charakter des Salomo gerade im letzten Akte sich vertieft und ausreift, läßt der Dichter die vorher so sorgfältig behandelte Figur der Balthis gänzlich fallen; er gönnt der Balthis keinen Antheil mehr an der Lösung des dramatischen Knotens, sie tritt bei Seite, fast aus dem Kreise der handelnden Personen. Aber die wenigen Punkte der Dichtung, in welchen wir mit dem Dichter nicht einverstanden sind, führen uns nicht in dem Gemusse des Ganzen, das eine reife und köstliche Frucht eines bedeutenden Dichtertalentes ist. Und es gereicht uns zu aufrichtiger Genugthuung, den entschiedenen Erfolg des Schauspiels bei seiner hiesigen Aufführung konstatiren zu können. Der starke, wiederholte Beifall beim Schluß des Dramas ließ erkennen, daß man das Werk des Dichters nach seinem Werthe würdigte.

Die Inszenirung des Heysle'schen Dramas war eine sehr anerkennenswerthe; es ging ein vornehmer Zug durch dieselbe, welcher zeigte, daß die Regie bestrebt war, die Einzelleistungen

zu einem harmonischen Gesamtbilde zu vereinigen. Die vom Dichter für die Einrichtung des Stückes gegebenen Andeutungen waren sorgsam und glücklich durchgeführt worden; für eine reiche Kostümirung und eine wirkungsvolle dekorative Ausstattung trug man entsprechend Sorge. Herr Wasser mann wuchs in die Rolle des Salomo allerdings erst im Laufe des Abends recht hinein; im Anfang waren die Umrisse des Charakters noch etwas undeutlich und unsicher. Dabei darf man allerdings nicht vergessen, daß die Rolle des Salomo dem Schauspieler eine besonders schwierige Aufgabe stellt. Salomo darf auch als Liebhaber nichts von seiner milden Würde, als der Verkündiger einer weltfreundlichen Anschauung nichts von seiner Hoheit verlieren. Herr Wasser mann behandelte den rhetorischen Theil seiner Rolle mit feinem Verstandnis und hüthete sich namentlich vor dem Fehler, in einen salbungsvollen Ton zu verfallen, er blieb auch in der getragenen Rede überall natürlich und ungezwungen; aber der Darsteller wird bei Wiederholungen des Schauspiels die Rolle noch charakteristischer ausfallen lassen.

Fräulein Bruch leistete als Königin namentlich in der glaubhaften Darstellung der Leidenschaft Hervorragendes. Dem Liebeswahninn der feurig empfindenden Araberfürstin, der wilden Eifersucht und dem Rachedurst der Balthis verleiht sie einen mächtigen Ausdruck. Fräulein König bleibt zwar in Bezug auf völlig dialektfreie und edle Aussprache den Schönheiten der Heysle'schen Diktion noch Einiges schuldig, aber sie erkrante durch die Wärme und Innigkeit ihrer Darstellung, die wiederum die raschen Fortschritte der jungen Künstlerin erkennen ließ. Den heißblütigen Habad spielte Herr Brasch sehr anerkennenswerth; Herr Reiff bot als Ben Sabab eine gut ausgearbeitete Leistung von scharfem charakteristischem Gepräge; den Saphat gab Herr Lange mit bewährter Meisterschaft und Herr Schilling sprach den Abdiel mit gutem Ausdruck. Frau Kachelwender trug sowohl für die zärtliche Sorge der Witscha um ihre Herrin, wie für den Haß Witschas gegen das Hebräerthum den rechten Ton.

Todesanzeige.
L. 312. Offenb. g.
Tieferschütternd benachrichtigen wir Freunde und Bekannte, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten und Vater,
Karl Theodor König,
Spitalverwalter,
heute Nacht infolge eines Herzschlags im 60. Lebensjahre zu sich zu rufen.
Offenb., 14. Januar 1888.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Sophie König,
geb. Armbruster.
Karl Theodor König,
Rechtspraktikant.
Gottfried Adolf König,
Forstlandwirt.
Maria Katharina König.
Antonia Johanna König.

Dankfagung.
L. 299. Bonndorf. Für die uns von nah und fern bewiesene, so liebevolle Theilnahme an dem herben Verluste unseres guten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels
Ernst Faller,
sagen wir den verehrten Verwandten und Bekannten den tiefgefühltesten, herzlichsten Dank.
Bonndorf, 13. Januar 1888.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Faller, Altposthalter.

Griechische Weine.
L. 624. 2. Vorzügliche Tisch-, Süß- u. Krankenweine.
1 Kiste mit 12 grossen Flaschen in 12 Sorten
19 Mark.
J. F. Menzer,
Neckargemünd.
Ritter des Kgl. Griech. Erlösordenes.

Vorzellan-Bacanzten.
L. 682. 1. Ein junger Mann findet sehr gute und dauernde Reizeffekte. Wer Hotel-Kundschaften besucht hat, wird vorgezogen. Auch ist eine Stelle frei für Magazin u. Courtoisarbeiten. Bewerber müssen mit der Branche vollkommen vertraut und ledig sein. Briefliche Meldungen unter Nr. 399 bef. die Expedition dieses Blattes.

Zeichengehilfe
im Zeichnen und Entwerfen für Stoffdrucker (nicht Weberei) besonders im Blumenzeichnen, gründlich ausgebildet, gesucht. Offerten mit Angabe von Alter, bisheriger Thätigkeit, Referenzen und Ansprüchen unter Lit. R. 71 an die Expedition d. Bl. L. 257. 3.

Apotheker Heiss-Lauer's schmerzstillender Zahnkitt
zum Selbstplombiren hoher Zähne befreit nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern verhindert bei rechtzeitiger Anwendung durch den vollständigsten Verschluß der kranken Zahnhöhle das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterbrückt das Weiterfortschreiten der Fäulnis. — Zu beziehen in **Karlsruhe:** Pöschelapothek, sowie in den Apotheken in Durlach, Ettlingen und Daxhofen. L. 365. 2.

Platzreisender-Gesuch.
L. 686. 1. Für den hiesigen Platz und Umgebung wird ein tüchtiger Verkäufer für einen neuen lohnenden Haushaltungsartikel bei hoher Provision gesucht. Etwas eigenes Vermögen ist erforderlich. Gest. Anträge unter Chiffre Nr. 2953 befördert, mit 10 Pf. Marke belegt, **Hud. Woffe in Ettgart.**
L. 661. 2. Karlsruhe.

Bergebung von Pflasterarbeiten.
Die im Jahre 1888 bei dem städtischen Wasser- u. Straßenbauamt Karlsruhe vorkommenden Pflasterarbeiten und Pflasterreinigungsarbeiten im Stadtgebiete sollen vergeben werden. Die Bedingungen hierüber liegen in unserem Bureau auf und können daselbst jederzeit eingesehen werden.
Endtermin der Bergebung ist am **1. Februar 1888, Vorm. 9 Uhr.**
Karlsruhe, den 11. Januar 1888.
Stadt. Wasser- und Straßenbauamt.
Schüdt.

Apfelwein!! 1887! vorzüglich! glanzhell! absolut rein! lieblich mild!
100 Liter 28 Mark, pro Liter 30 Pf., von 25 Liter ab. R. 668. 1.
Ottocar Martinsen, Apfelwein-Versandgeschäft, Gernsbach in Baden.

Neue topographische Karte von Baden.
R. 606. 3.
Maßstab 1:25,000.
Die seeben erdichene und an alle Subscribenten versandte **28. (Schluß-) Lieferung** enthält die Blätter:
9. Tauberhofsheim. 88. Obertwofach.
Zeichenerklärung.
Karlsruhe, den 4. Januar 1888.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Badischer Frauenverein.
Am **23. Januar 1888** beginnt ein weiterer, über acht Wochen sich erstreckender Kochschul-Kursus im Garten-schloßchen daheim.
Der Unterricht erstreckt sich hauptsächlich auf Zubereitung einfacher Mittagskost. Ein Lehrgeld wird nicht erhoben, dagegen hat jede Schülerin zur Deckung sämtlicher Kosten den Betrag von **50 Pfennig** täglich zu entrichten, wofür ihr aus den zubereiteten Speisen das Mittagessen, sowie das Viehhühnerbrot gereicht wird. Von auswärts kommende Schülerinnen können auf Verlangen Wohnung und Gesamtverköstigung erhalten und haben hierfür im Ganzen 1 Mark 50 Pfennig täglich zu zahlen.
Während der Nachmittagsstunden werden die Schülerinnen in verschiedenen weiblichen Arbeiten unterrichtet.
Es wird verlangt, daß jede Teilnehmerin beim Eintritt das 15. Lebensjahr vollendet hat.
Unbemittelten Töchtern hiesiger Stadt können zur Ermöglichung der Theilnahme an diesem Unterricht aus städtischen Mitteln Stipendien bewilligt werden. Gesuche hierwegen sind an das Rektorat der städtischen Schulen zu richten.
Anmeldungen werden baldigst auf dem Bureau des Frauenvereins (Garten-schloßchen) erbeten, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.
Karlsruhe, den 28. Dezember 1887. R. 569. 3.
Der Vorstand der Abteilung IV.

Festhalle-Maskenball
Samstag, 28. Januar 1888, Abends 7 1/2 Uhr.
10 Damen- und 6 Herren-Preise für die schönsten oder originellsten Einzelkostüme im Gabenwerth von zusammen 450 Mk., sowie 3 Geldpreise von 200 Mark, 100 Mk. und 50 Mk. für die schönsten oder originellsten Gruppen, jede aus mindestens 4 Personen bestehend. R. 658.
Modell 4 mit Confol.
Neu verbessertes Anéroidbarometer
mit vervollkommneter Scala zum leichten Ablesen der Devisen. Die verständlichste und beste, die es gibt. Garantierwerk. Praktische feingerechte Ausführung der Rahmen mit dauernd haltbarer Goldbranderzierung. — Gelegentlich geschickt.
Anéroidbarometer Nr. 201 mit Thermometer und vervollkommneter Scala in geschnittenen Holzrahmen M. 12.50.
Feldstecher, auch für Theatergebrauch, scharfe Optik, mit Glas und Nieren, M. 12.50. Elegantes Theaterglas, fein vergoldet, mit Glas Nr. 14. — Große Auswahl in Modell-Dampfmaschinen, Laterna magica u. c. E. 40.38.
Verkauft gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung.
Optisch-oculistische Anstalt
Emil Willer.
RAKLSRUHE, Kaiserstrasse 82a.

Hôtel-Verkauf.
Das **Hôtel und Gasthaus zum „Goldenen Adler“** in Karlsruhe, an der Hauptstraße und am Marktplatz gelegen, ist mit oder ohne Stallung zu verkaufen und am 1. August dieses Jahres bezugsbar. Dasselbe enthält ohne die Wirtschaftskostalitäten und Wohnung des Wirtes 30 bezugsbare Fremdenzimmer nebst den übrigen Räumlichkeiten, ist in gutem Zustande und hat schöne und große Keller.
Reflektierende hierauf wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden.
L. 313. 1.
J. Schwarz, Hebelstraße 9.

Öffentliche Aufforderung.
Die Vereinigung der Grund- und Unterpandbücher der **Stadtgemeinde Karlsruhe** betr.
An sämtliche Gläubiger ergeht hiermit die Mahnung, die seit länger als dreißig Jahren in die obengenannten Bücher eingeschriebenen Einträge zu erneuern.
Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
Ein Verzeichnis der in den Büchern der hiesigen Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt im Rathhaus (Zimmer Nr. 54) zur Einsicht offen.
Hiebei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß diese öffentliche Verkündigung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.
Karlsruhe, den 1. Januar 1888.
In Vertretung des Pfandgerichts der Grund- und Pfandbuchführer:
R. 683.

Lehranstalten dringend empfohlen!
Billigste Preise. Franco-Lieferung. Prospekte gratis.
Carl Elsasser, Schulbankfabrik
Schönau bei Heidelberg.

Bürgerliche Rechtspflege.
Konkursverfahren.
L. 296. Nr. 514. Mühlheim. Ueber das Vermögen des Schreiners Florian Eyhorn von Steinmetz, z. St. städtisch, wird auf Antrag des Abwesendheitspflegers heute am 12. Januar 1888, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Groß-Notar Ehret in Schliengen wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 10. Februar 1888 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraus-

Normal-Schulbänke
in 8 versch. Gattungen.
nach neuesten Anforderungen der Schul-Hygiene u. Pädagogik. Allen Gemelnsen

Bekanntmachung.
Den Vollzug des Sozialrechtsgesetzes betreffend.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 sind nachbezeichnete Druckchriften verboten worden, und zwar:
1. von der Kgl. Regierung in Köln unterm 4. d. Mts., das ohne Angabe von Herausgeber und Drucker verbreitete Flugblatt mit der Ueberschrift: **„Zum 50jährigen Priester-Jubiläum Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII., beginnend mit dem Worten: „Bei Gelegenheit des Jubiläums““** — (Reichsanzeiger Nr. 6);
2. von der Kgl. Württembergischen Regierung des Reichsanzeigers in Ludwigsburg unterm 7. d. Mts.: a. das zur Verwendung als Plakat bestimmte und angeblich in Zürich gefertigte Flugblatt mit der Ueberschrift: **„Arbeiter aller Länder vereinigt euch“**, mit den Anfangsworten: „Arbeiter vereinigt euch“ und mit dem Schluß: **„Hoch die soziale Revolution!“**; b. das in der Form eines Briefes aus Zürich vom 12. November 1887 gefertigte Flugblatt mit der Ueberschrift: **„Auf zur Sache!“** mit den Anfangsworten: „Parsons, Engel“, und mit dem Schluß: **„Hoch die soziale Revolution!“** — (Reichsanzeiger Nr. 7).
Karlsruhe, den 12. Januar 1888.
Groß-Notar des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Eisenlohr.
Blattner.

Groß- Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Gültigkeit vom 15. Januar l. J. ist ein Rezipiententarif für die Beförderung von aus Ausland kommenden Passagieren, Passagieren und Handgepäck zwischen Station Ebing (Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg) und verschiedenen deutschen Stationen ausgegeben worden, in welchen von diesem Stationen nur Mannheim aufgenommen ist.
Nähere Auskunft erteilt die Güterverwaltung Mannheim.
Karlsruhe, den 13. Januar 1888.
General-Direktion.

Groß- Bad. Staats-Eisenbahnen.
Bergebung von Bauarbeiten.
Die Unterhaltung der Anfrichts- und Schieferdeckerarbeiten an den Eisenbahngeländen im Bahnbezirk Offenb. in den Jahren 1888 und 1889 sollen im Submissionsweg vergeben werden.
Die Alfordsummen betragen zusammen:
für Anfrichterarbeiten ca. 4000 Mk.
für Schieferdeckerarbeiten ca. 4000 Mk.
Die Bedingungen für die Ausführung der Arbeiten sowie die näheren Bestimmungen über die Form und den Inhalt der Angebote, welche längstens bis **Samstag den 21. Januar d. J., Abends**, hier eingereicht sein müssen, können bis zu diesem Tag auf die hiesiger Kanzlei eingesehen werden.
Offenb., den 11. Januar 1888.
Der Groß-Notar des Innern.
L. 664. 2. Karlsruhe.

Holzversteigerung
aus mehreren Abteilungen des Groß-Hardtwalds
Freitag den 20. d. Mts.:
216 Eichen, 53 Fichten, Nussholzstämme l. u. m. Klasse, 1 Nussche, 1 Zusammenkunft früh 9 Uhr am Dirichthof dahier.
Die zwischen Schloßgarten u. Rintheimer Mueralle liegenden Stämme werden an Ort und Stelle, die übrigen in der Hütte an genannter Mueralle und der Friedrichshaler Mueralle versteigert und sollen daher vorher eingesehen werden. Postigere Schiffer im Jagershaus und Waldhüter Carl Heg in Egenstein zeigen das Holz aus Verlangen vor.
Samstag den 21. d. Mts.:
6 Eiche Scheit l., 156 Ster III. Klasse, 8 Ster gemischtes Scheit- und Brühlholz, 480 Ster eichenes Stochholz.
Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Friedrichshaler Mueralle, an der Rintheimer Mueralle.
Karlsruhe, den 11. Januar 1888.
Gr. Hoffort- und Jagdamt.

Auskündigung einer Religionschulstufte.
L. 298. Nr. 19. Die Vorlänger-, Lehrer- und Schächterstufte zu Wobersweiler ist bis zum 18. Mai d. J. neu zu besetzen. Bester Gehalt 600 Mark. Nebengefälle etwa 400 Mark nebst freier Wohnung. Bewerber wollen sich unter Vorlage beglaubigter Zeugnisabschriften bei dießseitiger Stelle melden.
Groß-Bez.-Synagoge Bübl.
Dr. Mayer.

Groß- Bad. Staats-Eisenbahnen.
Das Ergebnis an Steinkohlentheer aus den eisenbahndarischen Gaswerken in Landau, Dos, Appenweier, Waldshut und Sengen pro 1888 soll im Submissionsweg vergeben werden und wollen Offerten hierauf schriftlich, verschlossen und mit entprechender Aufschrift versehen spätestens bis **Mittwoch den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr**, bei uns eingereicht werden.
Die Bedingungen und Mengenverzeichnisse werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.
Karlsruhe, den 9. Januar 1888.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.